

tig sind. Der Hintergrund, von dem aus Rahner seinen Beitrag leistete, ist vielfach so fern gerückt, daß er besonderer Erläuterungen bedarf. Mißverständnissen ist Rahner wahrlich genug begegnet, oft gerade dort, wo man es besser hätte sehen und wissen sollen. Daraus ergab sich oft die Schwierigkeit, Reaktionen auf Rahner richtig einzuordnen. Hier bietet sich dieses Buch als Wegweiser an: engagiert, kundig und auf dem neuesten Stand, nicht nur partiell; denn auch Gegenpositionen werden – mit unmißverständlicher Bewertung – genannt.

So sehr dieses Denken von einem durchgängigen Anliegen getragen ist: Es wird doch nicht in alle Richtungen entfaltet, die denkbar und vielleicht auch wünschenswert gewesen wären. Karl Rahner bezieht sich immer wieder auf die Basis, die ihm als akademischem Lehrer abverlangt war, ohne sich davon engführen oder blockieren zu lassen. Je bekannter er wurde, desto häufiger wurde er auch um Stellungnahmen zu Fragen gebeten, bei denen er sich nicht als Fachmann auskannte. Wenn es um ernste Schwierigkeiten ging, wich er nicht aus, suchte sich aber auf das zu stützen, was ihm vertraut war. Daß er so das „propter nos homines“, das „für uns Menschen“ des Handelns Gottes seelsorglich-geistlich sensibel immer wieder ganz ernst zu nehmen suchte, macht ihn in einer Zeit besonders glaubhaft, in der der Mensch nicht zuletzt auch durch eigene Hybris besonders gefährdet ist.

Karl H. Neufeld SJ

Denn du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor. Zur Theologie der Seelsorge heute. Paul M. ZULEHNER im Gespräch mit Karl Rahner. Unter Mitarbeit von Andreas Heller. Ostfildern: Schwabenverlag 2002. 167 S. Gb. 12,50.

Vor gut 20 (und nicht, wie gleich dreimal hintereinander – auf den Seiten 9, 10 und

12 – irrtümlich behauptet: vor 30) Jahren hat der Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner an drei Nachmittagen ein längeres Interview mit Karl Rahner geführt, das ein Jahr später (termingerecht zu dessen 80. Geburtstag am 5. März 1984) erschienen ist und noch im selben Jahr eine zweite Auflage (³1987) erlebte – angereichert um einen Nachruf („Nachwort. Karl Rahner zum Gedenken“) auf den am 30. März 1984 verstorbenen Jesuitentheologen, der in der hier vorliegenden Neuauflage leider fehlt. Das Bändchen war natürlich längst vergriffen, so daß es nur zu begrüßen ist, daß dieses wichtige Gespräch mit der Neupublikation (in einem anderen Verlag) wieder breiten Kreisen zugänglich gemacht worden ist.

Neu ist ein der Einleitung (23–30) vorangestellter Text „Seelsorge heute“ (9–21). Darin tritt Zulehner vor dem Hintergrund der seinerzeitigen Rahner-Skizze einer „mystagogischen“ anstelle einer „versorgenden Seelsorge“ mit anderen (allerdings nicht namentlich genannten) Fachkollegen für eine „Retheologisierung der Pastoraltheologie“ (11) ein. Eine solche hält er für unumgänglich, weil „theologieexterne Theorieelemente immer mehr bestimmend in den Mittelpunkt gerückt“ (10) seien, was dazu geführt habe, daß Theologie „eher assoziativ beigefügt“ werde, sich aber schließlich als „nicht theorierelevant“ (11) erweise. Er beklagt, daß „Pastoraltheologie, fernab vom pastoralen Alltag entworfen, kaum die Kraft zu einer schöpferischen Ekklesiologie entwickelt“ (16). Dieser Hinweis ist deshalb bedeutsam, weil der Rekurs auf Rahners Seelsorgekonzept gelegentlich nur zur Hälfte erfolgt und de facto aufgelöst wird, wo die missionarische und die ekklesiologische Dimension voneinander getrennt werden (vgl. 18).

Kryptisch gibt sich Zulehner, wenn er, ohne konkret zu werden, die „gegenwärtig-

gen pastoraltheologischen Naivitäten“ anprangert und vorschlägt, den Ausdruck „Selbstrekutierung“ aus der Pastoraltheologie zu „verbannen“ (19), der gegen die Kirche gerichtet nur von jenen gebraucht werde, die meinten, dem Kommen des Reiches Gottes sei am besten gedient „jenseits der Kirche und ohne, vielleicht sogar gegen sie“ (ebd.). Der Sinn und die Adressaten dieser Polemik bleiben ebenso wie eine einschlägige Bemerkung über „kooperative Pastoral“ und „Sozialpastoral“ (19, A. 14) unverständlich; nur Insider werden damit etwas anfangen können.

Was an dem Gespräch mit Karl Rahner bleibend fasziniert, ist seine unglaubliche Aufgeschlossenheit und Wachheit der Zeit und ihren Anfragen an Theologie und Kirche gegenüber. Es ging ihm offenbar weniger darum, fertige Rezepte zur Verfügung zu stellen, als vielmehr Mut dazu zu machen, auf das Experiment zu setzen, d.h. auf Versuche, in denen man eigene Erfahrungen macht und mit ihnen entdeckt, was in konkreten Fragen heute angezeigt ist. Solcher „Tutorismus des Wagnisses“ ist etwas anderes als reiner Pragmatismus, der vor allem danach schießt, was gerade opportun ist oder sich gut, d.h. medienwirksam verkaufen läßt.

Andreas R. Batlogg SJ

BATLOGG, Andreas R. – RULANDS, Paul – SCHMOLLY, Walter – SIEBENROCK, Roman A., WASSILOWSKY, Günther – ZAHLAUER, Arno: *Der Denkweg Karl Rahners. Quellen – Entwicklungen – Perspektiven*. Mainz: Matthias-Grünwald 2003. 320 S. Gb. 22,50.

„Wahrhaftig, mein Gott, bloßes Wissen ist nichts ... Nur die Erfahrung wissender Liebe läßt mein Herz an das Herz der Dinge rühren.“ „Die ... Mitte des Christentums ... ist für mich die wirkliche Selbstmitteilung Gottes in seiner eigensten

Wirklichkeit ... an die Kreatur.“ Beide Gedanken Karl Rahners – der erste entstammt „Worte ins Schweigen“ von 1938, der zweite seinem letzten Text „Erfahrungen eines katholischen Theologen“ von 1984 – haben die Autoren ihrer Einführung in die Gedankenwelt Karl Rahners als programmatischen Rahmen beigegeben und damit den theologischen Horizont markiert, in dem sie sich bei ihrer Lektüre bewegen.

Das Buch ist eine Gemeinschaftsarbeit von Theologen der „Enkel-Generation“. Nicht zufällig erscheint es im Vorfeld des 100. Geburts- und 20. Todesjahres des bedeutenden Jesuiten. Der erste Teil, „Quellen und Grundlegung“, geht in sechs zwar mit Namenskürzeln versehenen, aber gemeinsam verantworteten Abhandlungen dem Beginn des theologischen Schaffens Rahners von 1925 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges nach. Im zweiten Teil, „Themenfelder und Perspektiven“, stellen die Autoren an sechs systematisierenden Querschnitten die Bandbreite des Rahnerschen Werkes vor. Daß es sich dabei um eine Auswahl handelt, versteht sich bei Karl Rahner von selbst. Daß in die Darstellung der Themenfelder persönliche Perspektiven einfließen, ist den Autoren bewußt und wird in der Einleitung eigens durch biographische Zeugnisse ihres individuellen Zugangs zur Theologie Rahners zur Sprache gebracht. Der Anhang mit Glossar, Lebensdaten, Abkürzungsverzeichnis der Schriften Rahners und ausgewählter Sekundärliteratur rundet den Band ab und macht ihn zu einem Arbeitsinstrument auch für Neueinsteiger.

Die drei ersten Beiträge von Teil I zeigen an Texten von 1925 bis 1936 die grundlegende Zweipoligkeit von Karl Rahners theologischem Koordinatensystem: ignatianisch geprägte Erfahrung der Unmittelbarkeit zu Gott und geschichtlich-sakra-